

NEUFUNDE VON SIGILLATA-FORMSCHÜSSELN IM KREIS ESSLINGEN

HANS-GÜNTHER SIMON

Mit 4 Textabbildungen

Neuhausen auf den Fildern

Im Jahr 1966 wurde etwa 2 km südlich von Neuhausen auf den Fildern, Lkr. Esslingen, im Wald „Horb“ von E. M. NEUFFER ein römisches Gebäude ausgegraben¹. Dabei fanden sich, eingebettet in den Estrich des Hauptraums, kleine Fragmente von Formschüsseln zur Herstellung von Sigillataschüsseln der Form Drag. 37. Der sehr fein geschlammte Ton mit wenigen feinen schwarzen Einsprengungen ist hellrot bis rotbraun, der Kern in wechselnder Stärke grau. An den meisten Fragmenten haften Reste des Mörtels.

Es handelt sich um 26 Scherben, davon zwei anpassende, von mindestens fünf Formschüsseln, darunter sind elf Randscherben²:

1. Randscherbe mit Eierstab ohne begleitenden Stab. Ansatz eines Bogens. Gerundeter Randabschluß. Wandstärke 11 mm; Dm. etwa 22 cm. — Fundnr. N 31. *Abb. 1, 1; 2, 1.*
2. Zwei anpassende Randscherben mit Eierstab ohne begleitenden Stab wie Nr. 1. Ansatz wohl eines Doppelkreises. Randprofil wie Nr. 1. Wandstärke 11 mm; Dm. 22 cm. — Fundnr. N 18/19. *Abb. 1, 21; 2, 2.*
3. Randscherbe mit Eierstab ohne begleitenden Stab wie Nr. 1. Rest eines gerippten Bogens. Randprofil wie Nr. 1. Wandstärke 11 mm; Dm. unsicher. Oberfläche etwas korrodiert. — Fundnr. N 30. *Abb. 1, 2.*
4. Randscherbe mit Eierstab wie Nr. 1, begleitet von Rechteckstab. Rest eines großen Doppelkreises und Ansatz eines senkrechten Rechteckstabes. Gerundeter Randabschluß. Wandstärke 12 mm; Dm. etwa 26 cm. Beiderseits rotbraun überschlammte. — Fundnr. N 24. *Abb. 1, 3. 22; 2, 3.*
5. Randscherbe mit Eierstab und begleitendem Stab wie Nr. 4. Rest eines dreifachen Kreises. Verdickter Rand mit gerundetem Abschluß. Wandstärke 10 bis 13 mm; Dm. etwa 25 cm. Beiderseits Reste der Überschlammung. — Fundnr. N 3. *Abb. 1, 4.*
6. Randscherbe mit Eierstab und begleitendem Stab wie Nr. 4. Rest eines kleinen Doppelkreises. Gerundeter Randabschluß, Ansatz einer Griffleiste. Wandstärke 11 mm; Dm. etwa 25 cm. — Fundnr. N 11. *Abb. 1, 5. 23; 2, 4.*
7. Randscherbe mit Eierstab und begleitendem Stab wie Nr. 4. Randprofil wie Nr. 6. Wandstärke 11 mm; Dm. etwa 23 cm. — Fundnr. N 13. *Abb. 1, 6. 24.*
8. Randscherbe mit Eierstab wie Nr. 1 und Ansatz eines begleitenden Stabes. Gerundeter Randabschluß. Wandstärke 12 mm; Dm. 25 cm. — Fundnr. N 12. *Abb. 2, 5.*

¹ Vgl. Beitrag von E. M. NEUFFER, oben S. 355 ff. — Den Herren E. M. NEUFFER und H. ZÜRN danke ich für die Möglichkeit, das Material veröffentlichen zu können. — Nachträglich machte mich D. PLANCK freundlicherweise auf eine kleine Randscherbe einer Formschüssel mit dem Eierstab wie Nr. 1 aus Neuhausen aufmerksam; das Stück befindet sich im Privatbesitz von Herrn M. HOCH, Neuhausen.

² Die Zeichnungen wurden nach Ausgüssen der Formschüsseln in Gips hergestellt. Bei den Ausformungen der Bilderschüsseln ist daher der Brennschwund zu berücksichtigen.

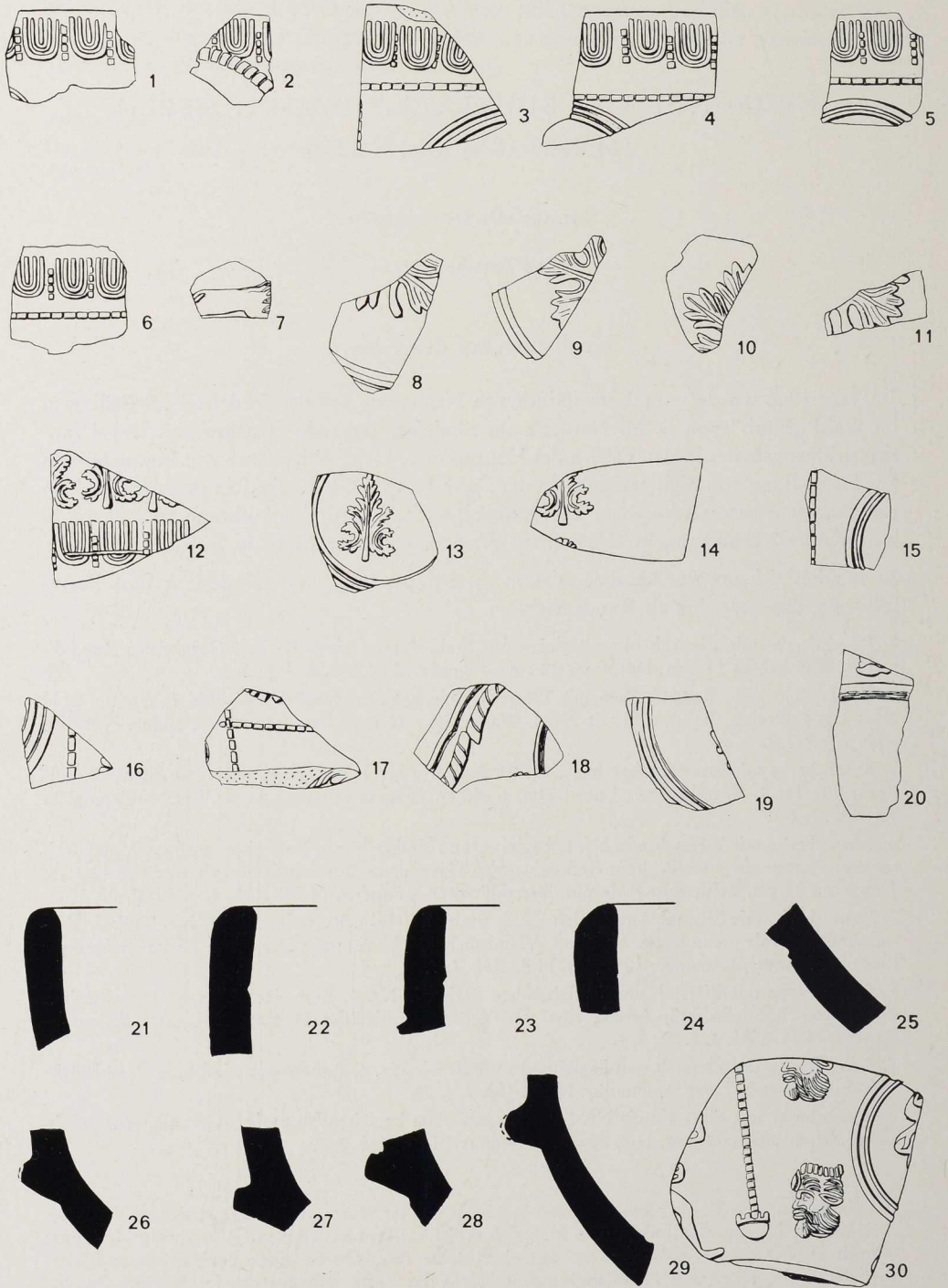


Abb. 1 1–28 Neuhausen auf den Fildern, Kreis Esslingen; 29, 30 Königen, Kreis Esslingen.
Formschüsselfragmente (Zeichnungen nach Abformungen). Maßstab 1 : 2.

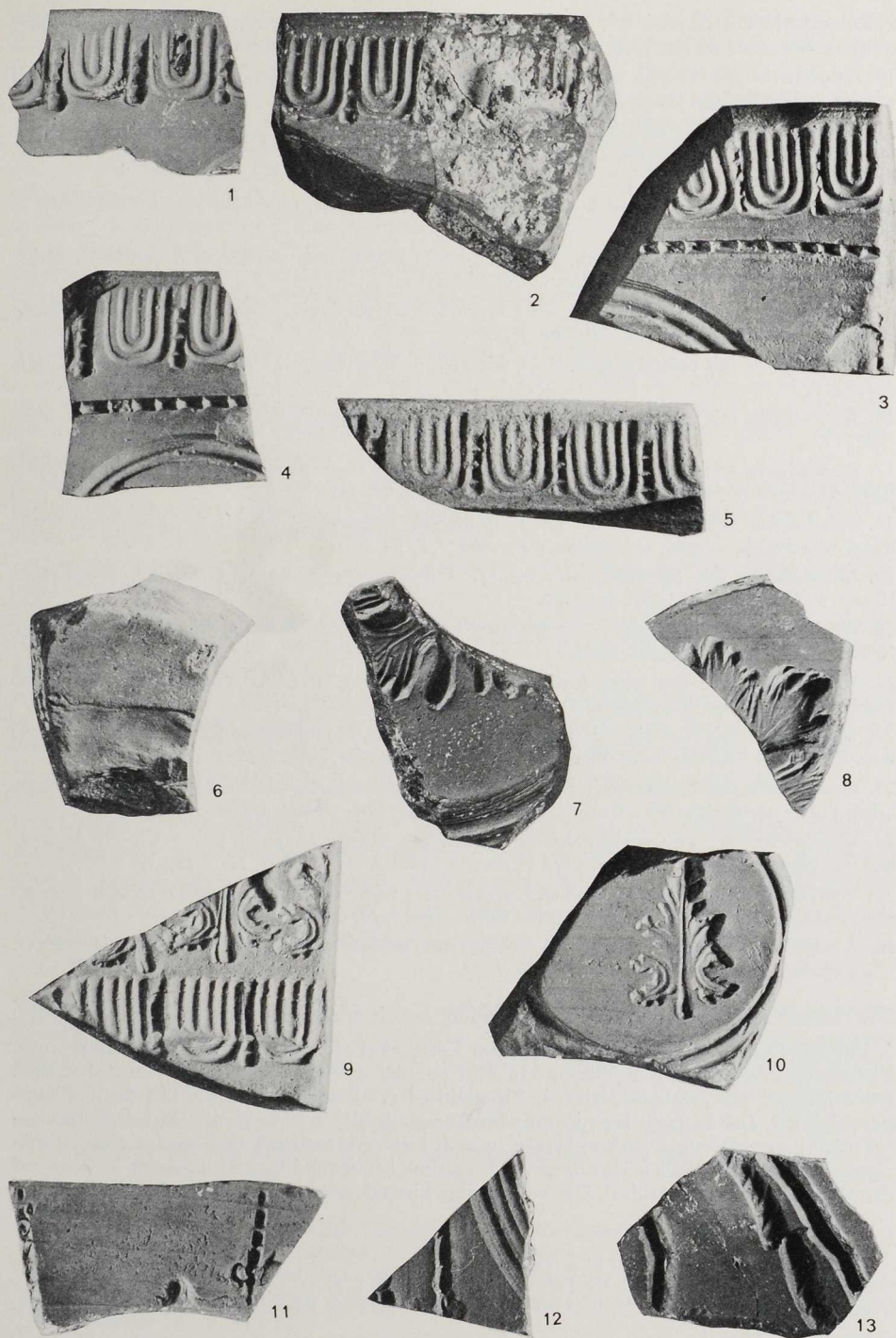


Abb. 2 Neuhausen auf den Fildern, Kreis Esslingen. Formschüsselfragmente. Maßstab etwa 1 : 1.

9. Randscherbe mit Eierstab wie Nr. 1 und Ansatz eines begleitenden Stabes. Rand außen abgesplittert. Dm. etwa 26 cm. Reste der Überschlammung. — Fundnr. N 34/35.
10. Randscherbe mit Eierstab wie Nr. 1, unsicher, ob mit oder ohne begleitenden Stab. Randprofil wie Nr. 1. Wandstärke 11 mm; Dm. etwa 26 cm. — Fundnr. N 33.
11. Randscherbe mit Eierstab wie Nr. 1, unsicher, ob mit oder ohne begleitenden Stab. Gerundeter Randabschluß. Wandstärke 12 mm; Dm. etwa 25 cm. Oberfläche etwas korrodiert. — Fundnr. N 27.
12. Wandscherbe mit Rest eines Löwen. Ansatz einer Griffleiste, unterhalb Wandstärke 8 mm. — Fundnr. N 20. *Abb. 1, 7; 2, 6.*
13. Wandscherbe mit mehrlappigem Blatt in großem Doppelkreis wie Nr. 4. Ansatz einer Griffleiste. Wandstärke 12 mm. — Fundnr. N 15. *Abb. 1, 8; 2, 7.*
14. Wandsplitter mit mehrlappigem Blatt in großem Doppelkreis, beides wie Nr. 13. Oberfläche etwas korrodiert. — Fundnr. N 23. *Abb. 1, 9.*
15. Wandscherbe mit mehrlappigem Blatt wie Nr. 13. Wandstärke 11 mm. — Fundnr. N 10. *Abb. 1, 10; 2, 8.*
16. Wandscherbe mit mehrlappigem Blatt wie Nr. 13. Wandstärke unsicher. — Fundnr. N 4. *Abb. 1, 11.*
17. Wandscherbe mit Resten dreier Spitzblätter, darunter Eierstab wie Nr. 1. Ansatz einer Griffleiste. Wandstärke 11 mm. — Fundnr. N 17. *Abb. 1, 12. 25; 2, 9.*
18. Wandscherbe mit Spitzblatt wie Nr. 17 in kleinem Doppelkreis wie Nr. 6. Ansatz einer Griffleiste. Wandstärke 10 mm. — Fundnr. N 26. *Abb. 1, 13; 2, 10.*
19. Wandscherbe mit Spitzblatt wie Nr. 17. Teilweise ausgebrochene Griffleiste. Wandstärke 10 mm. — Fundnr. N 25. *Abb. 1, 14. 26.*
20. Wandscherbe mit Blattspitze zwischen zwei senkrechten Rechteckstäben wie Nr. 4. Wandstärke 10 mm. — Fundnr. N 16. *Abb. 2, 11.*
21. Wandscherbe mit Rest eines kleinen Doppelkreises wie Nr. 6 und senkrechter Rechteckstab wie Nr. 4. Griffleiste. Wandstärke 11 mm. — Fundnr. N 1. *Abb. 1, 15. 27.*
22. Wandscherbe mit Rest eines dreifachen Kreises wie Nr. 5; senkrechter Rechteckstab wie Nr. 4; Rest wohl einer Rosette. Wandstärke 12 mm. — Ohne Fundnr. *Abb. 1, 16; 2, 12.*
23. Wandscherbe mit waagrecht und senkrecht Rechteckstab wie Nr. 4; Rest einer unkenntlichen Punze. Griffleiste. Wandstärke 10 mm. — Fundnr. N 9. *Abb. 1, 17. 28.*
24. Wandscherbe mit zwei girlandenartig aneinandergesetzten, gerippten Bögen wie Nr. 3, daneben frei gezogene Ranken. Wandstärke 11 mm. — Fundnr. N 8. *Abb. 1, 18; 2, 13.*
25. Wandscherbe mit Rest eines großen Doppelkreises wie Nr. 4; im Kreis unkenntlicher Rest einer Punze. Wandstärke 10 mm. — Fundnr. N 29. *Abb. 1, 19.*
26. Wandscherbe mit breiter Rille am Dekorationsabschluß, darüber vielleicht Fuß einer Figur. Wandstärke 12 mm. — Fundnr. N 28. *Abb. 1, 20.*

Zur Herstellung dieser Formschüsseln wurden, soweit erkennbar, zehn Punzen verwendet:

1. Eierstab (Nr. 1–11, 17) mit strichförmigem Kern, zwei umlaufenden Stäben und links angelehntem geperltem Zwischenstäbchen, von dem nur die untersten vier Perlen ausgeformt sind. Er ist identisch mit dem Rheinzaberner Eierstab Lud. VI E 10³, wohl einem Teil des Zwillingseierstabes E 3. Der Eierstab E 10 ist dort bei Comitialis III und Verecundus II belegt. Das unvollständig ausgeformte Zwischenstäbchen ist auch hier nachzuweisen⁴, doch scheint diese Beschädigung nicht in allen Fällen vorzuliegen⁵. Der gleiche beschädigte Eierstab erscheint in Trier auf der Ware des Afer und Atillus⁶. Der vollständige Eierstab wird auf der Ware des Tertius (Eier-

³ Vgl. die Angaben zu E 10 bei Lud. VI S. 298.

⁴ Bei Verecundus II z. B. Lud. VI Taf. 172, 12. 16; 173, 1. 2. 7.

⁵ Vgl. z. B. Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 61 Abb. 10, 2 COMITIALI F und ebd. 25, 1968, 55 Abb. 21, 321 COMITIALI F.

⁶ Vgl. H. RICKEN zu Lud. VI E 10 und I. HULD-ZETSCHKE, Eierstäbe auf Trierer Reliefsigillaten (1971). — Frau I. HULD-ZETSCHKE stellte mir freundlicherweise einen Abguß des Trierer Eierstabs zur Verfügung.

stab A) von Waiblingen verwendet⁷, ebenso bei einem nicht zuweisbaren Bilderschüsselfragment aus Köngen, dessen Typen und Dekoration sonst der Ware des Verecundus I von Rheinzabern entsprechen⁸. *Abb. 3, 1.*

2. Rechteckstab (Nr. 4–9. 20–23), bei welchem etwa 8 bis 9 Perlen auf 3 cm kommen. Er entspricht Lud. VI O 260, der bei zahlreichen Rheinzaberner Töpfen belegt ist, darunter bei Comitalis III und Verecundus I und II, allerdings dort niemals als Begleitstab des Eierstabs wie bei Nr. 4–9 der Neuhausener Formschüsseln und dem oben erwähnten nicht näher bestimmten Fragment aus Köngen. *Abb. 3, 2.*

3. Löwe (Nr. 12). Die Figur ist nicht vollständig. Wahrscheinlich ist sie identisch mit Lud. VI T 15 a, die in Rheinzabern bei Verecundus I⁹ und II, bei Primitivus I, III und IV sowie bei Statutus I belegt ist. Das vorliegende Fragment könnte auch mit der abgewandelten Form dieses Löwen übereinstimmen, die auf der schwäbischen Sigillata vorkommt¹⁰. *Abb. 3, 3.*

4. Spitzblatt (Nr. 17–19). Identisch ist das von mehreren Rheinzaberner Töpfen, darunter Comitalis VI und Verecundus II, verwendete Blatt Lud. VI P 75 a. *Abb. 3, 4.*

5. Mehrlappiges (fünfteiliges) Blatt mit kurzem Stiel (Nr. 13–16). Das Blatt ist identisch mit Lud. VI P 62 a, das in Rheinzabern auf Ware des B. F. Attoni, des Cerialis VI, auf Ware mit Eierstab E 25/26, ferner auf Produkten des Mammilianus, Firmus II, Iulius I, Atrillus und Primitivus I und II erscheint. *Abb. 3, 5.*

6. Rosette? (Nr. 22). Eine sichere Bestimmung des kleinen Restes ist nicht möglich. Vielleicht handelt es sich um die siebenteilige Rosette Lud. VI O 50, die bei mehreren Rheinzaberner Töpfen belegt ist, darunter auch bei Ware des Verecundus II¹¹.

7. Gerippter Bogen (Nr. 3. 24). Der Durchmesser beträgt etwa 5,5 cm. In Rheinzabern findet sich nichts Vergleichbares. *Abb. 3, 6.*

8. Kleiner Doppelkreis (Nr. 6. 18. 21). Der Durchmesser beträgt etwa 5 cm. Zu vergleichen ist der Doppelkreis Lud. VI K 19 a, der bei zahlreichen Rheinzaberner Töpfen, darunter bei Verecundus II, belegt ist. *Abb. 3, 7.*

9. Dreifacher Kreis (Nr. 5. 22). Da nur kleine Reste erhalten sind, ist nicht auszuschließen, daß es sich um einen Bogen handelt. Der Durchmesser beträgt etwa 7 cm. Zu vergleichen ist der dreifache Kreis Lud. VI K 27, der in Rheinzabern von Augustinus III verwendet wird. *Abb. 3, 8.*

10. Großer Doppelkreis (Nr. 4. 13. 14. 25). Der Durchmesser beträgt etwa 8 cm. *Abb. 3, 9.*

Das fragmentarische Material läßt nur wenige Aussagen über die Dekorationsweise zu. Am häufigsten ist Medaillondekor, offenbar meist mit Unterteilung durch senkrechte bzw. durch senkrechte und waagerechte Rechteckstäbe (Nr. 4–6. 8. 13. 14. 18. 20–23. 25). Wellenrankendekoration ist sicher bei Nr. 24, möglicherweise auch bei Nr. 3 belegt. Ungewöhnlich ist die Reihung von Blättern, darunter ein Fries aus Eierstäben bei dem Fragment Nr. 17.

Von den neun sicher oder wahrscheinlich identifizierbaren Punzen lassen sich sechs bei Rheinzaberner Töpfen nachweisen. Dort wahrscheinlich nicht belegt sind der gerippte Bogen (Nr. 7), der dreifache Kreis (Nr. 9) und der Doppelkreis (Nr. 10). Die mit Rheinzabern übereinstimmenden Punzen werden dort von zahlreichen Töpfen verwendet, gemeinsam kommen sie aber – mit Ausnahme des mehrlappigen Blattes (Nr. 5) – nur bei Verecundus II vor. Medaillon- und Wellenrankendekorationen sind dort ebenfalls für

⁷ H. RICKEN, Die Bilderschüsseln der Töpferei von Waiblingen-Beinstein. Festschr. AUGUST OXÉ (1938) Taf. 9, 17. 18. 25–31; 10, 32. 33.

⁸ H.-G. SIMON, Fundber. aus Schwaben N. F. 19, 1971, 267 Abb. 7, 128.

⁹ SIMON, bei: R. KOCH, Katalog Esslingen. Veröff. d. Staatl. Amtes f. Denkmalpflege Stuttgart A/1 (1969) 31 Nr. 30 Taf. 28, 5.

¹⁰ RICKEN, Bilderschüsseln⁷ Taf. 8, 6; 13, 70.

¹¹ P. KARNITSCH, Die Reliefsigillata von Ovilava (Wels, Oberösterreich). Schriftenreihe d. Inst. f. Landeskde. von Oberösterreich 12 (1959) Taf. 165, 7.

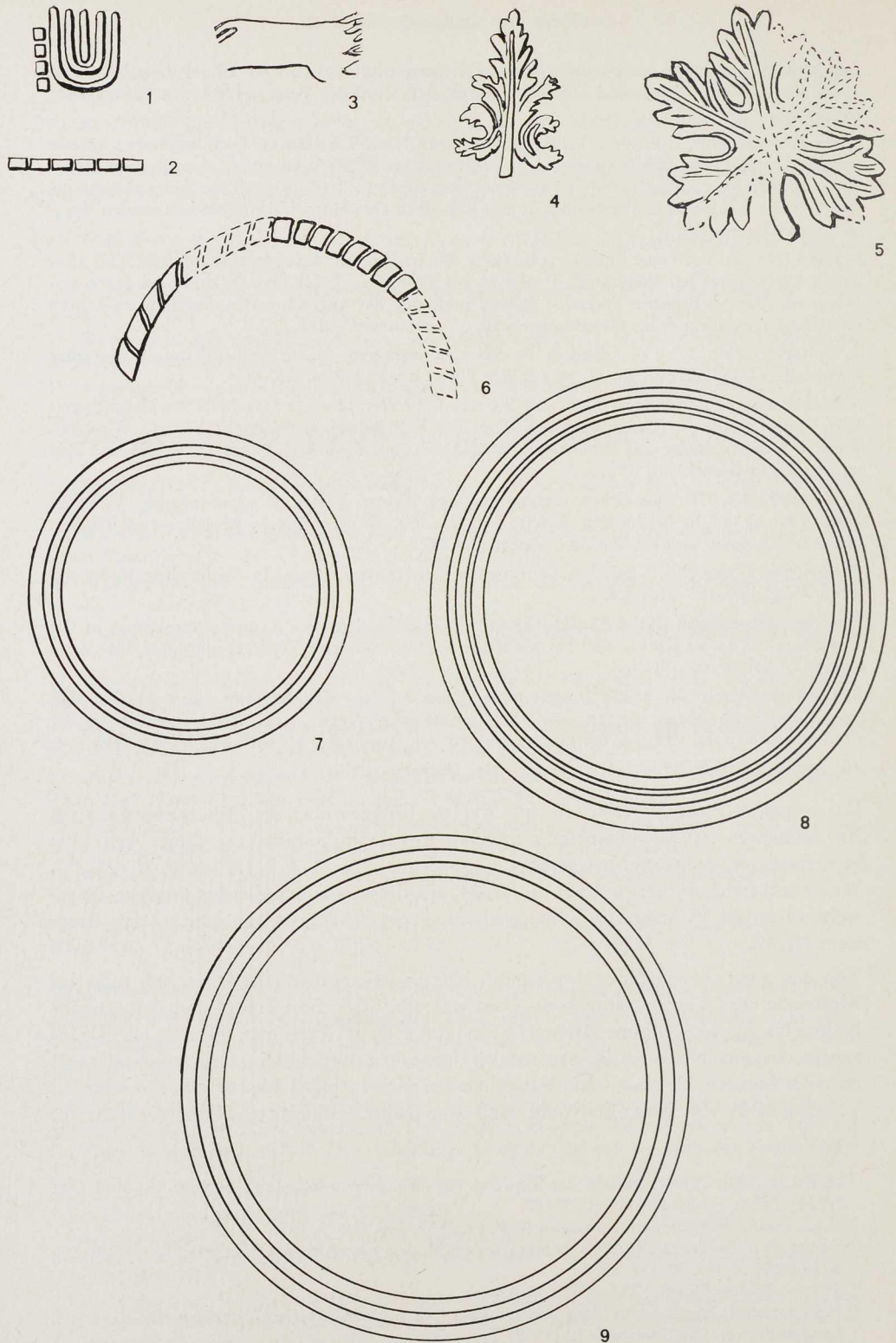


Abb. 3 Neuhausen auf den Fildern, Kreis Esslingen. Stempeltypen der Formschlüsseln (Zeichnungen nach Abformungen). Maßstab 1 : 1.

diesen Töpfer belegt¹². Andererseits ist die Verschiedenheit von der Rheinzaberner Ware des Verecundus II, abgesehen von der Verwendung von Punzen, die in dieser Manufaktur wahrscheinlich nicht nachweisbar sind, durch den Gebrauch des Rechteckstabes unter dem Eierstab deutlich: Der Rheinzaberner Eierstab Lud. VI E 10 kommt niemals mit einem begleitenden Stab vor. Ebenso ist die Reihung eines Eierstabes im Bildfeld bei Verecundus II nicht belegt und für Rheinzabern höchst ungewöhnlich. Dies spricht dafür, daß es sich bei den Formschüsseln aus Neuhausen nicht um Rheinzaberner Fabrikate handelt, sondern daß sie unter Verwendung Rheinzaberner Punzen in einer lokalen Manufaktur hergestellt wurden. Die Übereinstimmungen der Punzen mit Rheinzabern waren besonders deutlich bei dem Eierstab und den Blättern.

Wie wir sahen, wurde der Eierstab der Formschüsseln von Neuhausen sowohl in Rheinzabern wie auch in Trier verwendet. Man wird kaum annehmen können, daß der gleiche Stempel von Rheinzabern nach Trier und schließlich — in welcher Reihenfolge immer — in das Neckargebiet verhandelt wurde. Einleuchtender ist die Annahme, daß von einer Mater mehrere Punzen abgeformt wurden, so der Stempel für den unbeschädigten Eierstab A der Ware des Tertius von der noch intakten Mater, die von Verecundus in Rheinzabern, Afer und Atillus in Trier und für die vorliegenden Formschüsseln verwendeten Stempel dagegen von einer beschädigten oder verschmutzten Mater.

Im Jahr 1908 wurden bei Bauarbeiten in Nürtingen im Kies des Tiefenbaches etwa 4 m unter der Oberfläche Sigillatascherben und ein Formschüsselfragment gefunden¹³. Die Stücke gelangten in das Landesmuseum Stuttgart und sind heute verschollen. Abbildungen liegen nicht vor, wohl aber gab H. RICKEN bei seiner Bearbeitung der Sigillaten aus der Töpferei von Waiblingen¹⁴ eine knappe Beschreibung der Formschüssel. Danach besaß sie den Eierstab Lud. VI E 10 und „den Rechteckstab des Verecundus“, das mehrlappige Blatt Lud. VI P 62 a „in einer Ranke aus gerippten Bögen“. Dies entspricht etwa der Dekoration auf der Neuhausener Scherbe Nr. 24. Damit besteht unbestreitbar ein enger Zusammenhang zwischen der Formschüssel von Nürtingen und den Schüsseln von Neuhausen; wahrscheinlich gehören sie zur gleichen Manufaktur, zumal die Fundorte in der Luftlinie nur etwas mehr als 6 km voneinander entfernt liegen. Die Verwendung der Neuhausener Fragmente als Magerungsmaterial in einem Estrich spricht dafür, daß die Töpferei in der Nähe zu suchen ist. Die Formschüssel aus Nürtingen wurde von dem Tiefenbach, einem rechten Zufluß des Neckars, angeschwemmt. Das weist also eher darauf, daß der Standort der Töpferei weiter östlich lag. Nur Neufunde können in dieser Frage weiterhelfen.

Ausformungen aus diesen Formschüsseln sind bisher nicht bekannt geworden, doch gibt es einige Hinweise auf eine im Neckargebiet arbeitende Töpferei des Verecundus. Bereits RICKEN machte auf zwei Bilderschüsselfragmente aus Rottenburg und Köngen aufmerksam, die einen in Rheinzabern unbekanntem rückläufigen Stempel des Verecundus tragen¹⁵. Auf der Rottenburger Scherbe erscheint der auch in Rheinzabern von Verecundus I verwendete Eierstab Lud. VI E 15; das dort ebenfalls belegte Spitzblatt stellt eine gewisse, wenn auch sehr lockere Verbindung zu den Neuhausener Formschüsseln her. Nichts

¹² Vgl. Lud. VI Taf. 172, 12 F. 20; 173, 1. 2 F.

¹³ Fundber. aus Schwaben 16, 1908, 71. — O. PARET, Die Römer in Württemberg 3, 1 (1932) 135 und ebd. 3, 2 (1932) 352.

¹⁴ RICKEN, Bilderschüsseln⁷ 82 f.

¹⁵ RICKEN, Bilderschüsseln⁷ 83. — R. KNORR, Die verzierten Terra-sigillata-Gefäße von Rottenburg-Sumelocenna (1910) Taf. 16, 17. — Ders., Die verzierten Terra-sigillata-Gefäße von Cannstatt und Köngen-Grinario (1905) Taf. 43, 3.

mit diesen gemeinsam, abgesehen von dem Rechteckstab, hat das Köngener Schüsselfragment, an das sich ein weiteres, ebenfalls aus Köngen stammendes Stück anschließt¹⁶. Verwandt ist weiter eine gleichfalls in Köngen gefundene Scherbe mit dem auch von Tertius verwendeten Eierstab Lud. VI E 10 mit unbeschädigtem Zwischenstäbchen und begleitendem Rechteckstab sowie Typen, die sich durchweg bei Verecundus I von Rheinzabern nachweisen lassen¹⁷. Ob diese Bilderschüsselfragmente aus der gleichen Töpferei stammen wie die Formschüsselbruchstücke von Neuhausen und Nürtingen, bleibt fraglich, gemeinsam ist allen nur die Verbindung mit Verecundus. Man wird jedenfalls die Existenz von Filialbetrieben im Neckargebiet in Betracht ziehen müssen, wie dies für die schwäbische Ware des Reginus nachgewiesen ist.

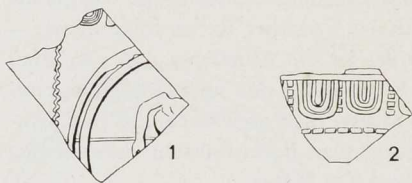


Abb. 4 Neuhausen auf den Fildern, Kreis Esslingen. Terra sigillata. Maßstab 1 : 2.

Für die Datierung der Neuhausener Formschüsselfragmente lassen sich kaum Anhaltspunkte finden. In dem römischen Gebäude wurden nur zwei Scherben von Bilderschüsseln der Form Drag. 37 geborgen sowie ein Tellerbodenfragment mit dem nicht mehr identifizierbaren Stempelrest MA . . . Die eine der beiden Bilderschüsseln wurde in der Werkstatt des Rheinzaberner Töpfers Firmus I hergestellt (Abb. 4, 1), die zweite ist der schwäbischen Sigillata zuzuordnen: Der Überzug ist bis auf geringe Reste verschwunden, der Eierstab mit begleitendem Stab (Abb. 4, 2), eine Verkleinerung des Rheinzaberner Zwillingeierstabs Lud. VI E 3, hat bisher nur eine Parallele aus Köngen¹⁸. Ein zeitlicher Anhaltspunkt für die Anlage des Estrichs läßt sich daraus nicht gewinnen. Ware aus der Rheinzaberner Werkstatt des Verecundus I und II ist in dem zu Beginn des 3. Jahrhunderts aufgelassenen Kastell Butzbach-Degerfeld nicht belegt, kommt aber in dem wahrscheinlich um 233 n. Chr. zerstörten Kastell Pfünz vor¹⁹. Einen allgemeinen terminus post quem gibt das Einsetzen der Sigillataproduktion im mittleren Neckargebiet vor etwa 170 n. Chr.²⁰.

Köngen

In einer Baugrube etwa 50 m südwestlich der Südecke des Kastells Köngen wurde 1969 ein Formschüsselfragment zur Herstellung von Bilderschüsseln der Form Drag. 37 gefunden (Abb. 1, 29. 30)²¹. Der Ton der Formschüssel ist dunkelblaugrau mit orangeroter Rinde ohne erkennbare Magerung; die Innenseite ist rotbraun überschlämmt. Die Wandstärke beträgt 9 bis 11 mm, der Innendurchmesser etwa 19 cm. Außen ist eine horizontale,

¹⁶ SIMON, Fundber. aus Schwaben N. F. 18/I, 1967, 187 Nr. 246.

¹⁷ SIMON, Fundber. aus Schwaben N. F. 19, 1971, 276 Nr. 128, vgl. S. 259 f.

¹⁸ SIMON, a. a. O. 276 Nr. 129, vgl. S. 260.

¹⁹ SIMON, Saalburg-Jahrb. 25, 1968, 22.

²⁰ SIMON, Saalburg-Jahrb. 33, 1976, 51.

²¹ Parzelle 3557/2. Verbleib: Privatbesitz.

an der Kante leicht abgestoßene Griffleiste angebracht. Von der Dekoration haben sich folgende Bildstempel erhalten: Rest des Flötenbläfers Lud. VI M 165, senkrechter Perlstab O 262 mit Ornament O 113 am unteren Ende, zwei übereinandergesetzte Masken M 9, Rest der Abundantia M 36 in Doppelkreis K 19. Diese Typenkombination weist eindeutig auf Comitalis V von Rheinzabern hin; auch ähnliche Dekorationen finden sich auf seiner Ware²². Zur Herstellung der Formschüssel wurden die gleichen Punzen wie in Rheinzabern verwendet. Dies zeigt insbesondere die bis in alle Einzelheiten gehende Übereinstimmung der Maske M 9 mit dem Abdruck der Punze in der Kögenger Formschüssel. Diese muß daher entweder in Rheinzabern selbst oder unter Benutzung von Rheinzaberner Bildstempeln hergestellt worden sein.

Daß das Stück zufällig auf einem Transport, etwa zu einem der Fabrikationsorte für Sigillata im Neckargebiet, verlorenging, ist wenig wahrscheinlich, zumal die Durchgangsstraße in etwa 100 m Abstand verlief²³. Da ein anderer Verwendungszweck bei Formschüsseln kaum in Frage kommt — allenfalls wäre denkbar, daß man sie als Kuriosum mitbrachte —, liegt die Annahme nahe, daß in Köngen Versuche zur Herstellung von Reliefsigillata unternommen wurden. Gesichert ist eine solche Produktion für Köngen freilich nicht, und Ausformungen aus dieser Formschüssel sind bisher nicht bekannt geworden²⁴. Es verdient aber Beachtung, daß sich im Neckargebiet eine Filialproduktion des Comitalis nachweisen läßt, deren Bildtypen eng mit Comitalis V von Rheinzabern übereingehen, die aber auch zugleich Verbindungen zur Töpferei von Waiblingen aufweist²⁵. Diese Ware ist, nach dem bisherigen Stand der Kenntnisse, stark auf Köngen zentriert²⁶. Man mag daher die Frage aufwerfen, ob bei der Gründung einer Filiale des Rheinzaberner Betriebes die Erstausrüstung mit Formschüsseln von dort mitgebracht wurde. Auffällig ist der geringe Anteil von Rheinzaberner Comitalis-Ware in Köngen: Unter den 400 Scherben aus dieser Manufaktur entfallen nur zwanzig auf Comitalis, davon elf auf Comitalis V²⁷, also sehr viel weniger als an anderen Fundplätzen. Dies kann verschiedene Gründe haben, etwa einen zeitweiligen Rückgang der Bevölkerung. Man könnte aber auch die Möglichkeit erwägen, ob nicht der Rheinzaberner Stammbetrieb — sofern man überhaupt von „Filiale“ und „Stammbetrieb“ sprechen kann — nach der Errichtung einer Zweigmanufaktur die direkte Belieferung in diesen Raum einstellte.

Eine weitere Möglichkeit sollte nicht außer acht gelassen werden: Von nahezu allen größeren Töpferzentren fanden sich verstreute Formschüsseln weitab von ihren Herstellungs-orten, gelegentlich im Zusammenhang mit anderen Sigillatatöpfereien — so z. B. das Formschüsselfragment des Satto in Sinzig²⁸ — oder in Töpfereien, für welche die Herstellung von Sigillata sonst nicht belegt ist, wie z. B. in Nied²⁹. Daß man in Töpfereien für Gebrauchsgeschirr Versuche unternahm, verzierte Sigillata zu produzieren, zeigt auch etwa der Befund von Pfrondorf bei Tübingen, wo im Zusammenhang mit Töpferöfen auch

²² Vgl. z. B. Lud. VI Taf. 98, 19; 99, 2. 11; 100, 3. 16. 17. 20; 102, 1.

²³ Vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/I, 1967, 161 Abb. 1.

²⁴ Auch haben sich in Köngen bisher keine Bilderschüsseln des Comitalis gefunden, die durch ihre Qualität von der Rheinzaberner Produktion verschieden wären.

²⁵ Vgl. zuletzt SIMON, Fundber. aus Schwaben N. F. 19, 1971, 259.

²⁶ Von dreizehn Stücken dieser Ware stammen elf aus Köngen.

²⁷ Vgl. SIMON, Fundber. aus Schwaben N. F. 18/I, 1967, 172 Anm. 73.

²⁸ Vgl. zuletzt CH. FISCHER, Die Terra-sigillata-Manufaktur von Sinzig am Rhein. Rheinische Ausgrabungen 5, 1969, 69 f.

²⁹ P. SCHAUER/S. BETZLER, Höchster Geschichtsh. 11/12, 1967, 41 Nr. 55. — Es handelt sich um ein Formschüsselfragment aus der Werkstatt des Sacer von La Madeleine.

ein Formschüsselfragment zutage kam³⁰. Auch das Köngener Fragment könnte in einen solchen Zusammenhang gehören. Isolierte Funde von Rheinzaberner Formschüsseln werden mehrfach erwähnt, leider aber handelt es sich sehr oft um ältere Museumsbestände, bei denen die Fundumstände nicht oder nur ungenügend bekannt sind, so daß in vielen Fällen Zweifel an den Fundortangaben bestehen. In der folgenden Übersicht, die nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, werden solche verstreuten Rheinzaberner Formschüsseln zusammengestellt:

1. Saalburg. Zwei Formschüsselfragmente in der Art des Ianu(arius) I. Das eine Fragment wurde von H. JACOBI im alten Bestand des Museums aufgefunden, das zweite kam bei Ausgrabungen südöstlich des Kastells zutage³¹. Ausformungen oder andere Hinweise auf Sigillataproduktion sind nicht bekannt. Man könnte erwägen, ob die Stücke bereits in römischer Zeit von Frankfurt-Praunheim auf die Saalburg verschleppt wurden.
2. Frankfurt-Praunheim. Am Westende des Vicus wurden 1964 in einer Töpferei Fragmente einer Formschüssel mit Stempel IANV gefunden. Entsprechende Ausformungen in Firnistechnik kamen in Frankfurt-Heddernheim zutage³².
3. Massenheim bei Wiesbaden. Im alten Museumsbestand fand sich ein Formschüsselfragment der Ware Victor I. Die Fundumstände sind unbekannt³³.
4. Mainz. Formschüsseln mit Stempeln VERECVNDVS F und COMITALIS FE-COSTIO sowie Fehlbrände der Ware des B. F. Attoni wurden von F. FREMERSDORF³⁴ als Zeugnisse einer Mainzer Sigillataproduktion gewertet. Für keines dieser Stücke kann die Fundortangabe Mainz als zweifelsfrei gesichert angesehen werden.
5. Altenstadt bei Weißenburg, Elsaß. R. FORRER³⁵ erwähnte ein angeblich dort gefundenes Formschüsselfragment in Privatbesitz. Es handelt sich wohl um ein Stück aus der Werkstatt des Cerialis, Belsus oder Mammilianus.
6. Straßburg-Schiltigheim. Im Museum Straßburg wird eine dort 1865 gefundene vollständige Formschüssel aufbewahrt³⁶. Die Bildstempel weisen auf Ware des Victorinus I, der Stempel entspricht dem der Ware des Victorinus II (Lud. VI 260 b).
7. Jepsheim, Elsaß. Ein Formschüsselfragment mit Stempel IVLIVS F wie Lud. VI 257a auf Ware des Iulius II – Iulianus I wurde nach den Angaben FORRERS³⁷ dort 1845 gefunden. Das Stück befindet sich im Museum Colmar.
8. Riegel, Lkr. Emmendingen. Auf ein Formschüsselfragment zur Herstellung von Gefäßen der Form Drag. 30 im Museum Freiburg i. Br. wurde von R. KNORR verwiesen³⁸. Nach RICKEN³⁹ beruht die Angabe KNORRS auf einem Irrtum; der Fundort des Stückes ist nicht mehr zu ermitteln.

³⁰ PARET, Römer¹³ 3, 1 (1932) 135. 142 (mit älterer Literatur). Nach freundlicher Mitteilung von S. SCHIEK und E. M. NEUFFER sind die Funde von Pfrondorf weder in Tübingen noch in Stuttgart auffindbar.

³¹ Saalburg-Jahrb. 6, 1914/1924, 73 Taf. 11, 29. Das zweite Stück ist unpubliziert. Nach freundlicher Mitteilung von D. BAATZ wurde das erste Stück 1920 im alten Bestand des Museums von H. JACOBI vorgefunden, das zweite kam bei Grabungen 1931 vor der porta praetoria „im Schutt“ zutage.

³² U. FISCHER, Fundber. aus Hessen 5/6, 1965/66, 165 vgl. S. 164. Vgl. auch F. BEHN, Röm.-Germ. Korrespondenzbl. 2, 1909, 74.

³³ Sammlung Nassauischer Altertümer, Wiesbaden, Inv.-Nr. 5215. Unpubliziert. Für die Angaben danke ich H. MANDERA.

³⁴ F. FREMERSDORF, Mainzer Zeitschr. 44/45, 1949/50, 34 ff. — H. COMFORT, Terra sigillata. Enciclopedia dell' arte antica classica e orientale, Suppl. (1970) 832.

³⁵ R. FORRER, Die römischen Terrasigillata-Töpfereien von Heiligenberg-Dinsheim und Ittenweiler im Elsass (1911) 193 f. — Ders., L'Alsace romaine (1935) 122.

³⁶ FORRER, Heiligenberg³⁵ 189 f. (mit Abb. 110). — Ders., Strasbourg-Argentorate 2 (1927) 465. 620. — Ders., L'Alsace³⁵ 121.

³⁷ FORRER, Heiligenberg³⁵ 194 (mit Abb. 116). — Ders., Strasbourg³⁶ 620. — Ders., L'Alsace³⁵ 122.

³⁸ KNORR, Rottenburg¹⁵ 30 f. (Textabb. 7). — Lud. VI Taf. 32, 6.

³⁹ RICKEN, Lud. VI S. 342.

9. Rutesheim, Lkr. Böblingen. Zwei Formschüsselfragmente, eines in der Art der Ware B mit Zierglied O 382/383 und eines in der Art des Julius II–Julianus I wurden früher im Landesmuseum Stuttgart aufbewahrt. Die Fundortangabe ist jedoch zweifelhaft⁴⁰.

10. Bregenz. Formschüsseln und Fehlbrände in der Art der Ware des Cerialis II wurden angeblich 1862/63 dort gefunden⁴¹. Nach A. HILD⁴² handelt es sich jedoch um Rheinzaberner Töpfereifunde, die nach Bregenz verschleppt wurden.

11. Vindonissa. Eine Formschüssel mit Stempel COBNERTVS F wurde angeblich in Vindonissa gefunden. Die Fundortangabe ist nicht gesichert⁴³.

12. Baden, Schweiz. Der Fund einer Formschüssel mit Stempel COBNERTVS F wird erwähnt⁴⁴.

13. Solothurn. Eine Formschüssel mit Stempel REGVLINVS FEC wird erwähnt, doch ist auch hier der Fundort nicht gesichert⁴⁵.

Von diesen Fundorten verstreuter Rheinzaberner Formschüsseln sind Massenheim, Mainz, Altenstadt, Riegel, Rutesheim, Bregenz, Vindonissa und Solothurn als unrichtig oder nicht ausreichend gesichert zu streichen. Zweifel erwecken auch die Angaben für Jebenheim und Baden. Dagegen dürfte es sich wenigstens bei dem einen der beiden Formschüsselfragmente von der Saalburg um einen Bodenfund handeln, wenn dies auch mit letzter Sicherheit nicht beweisbar ist. Gut bezeugt ist das Bruchstück aus Frankfurt-Praunheim, und auch die Angaben zu der Formschüssel von Straßburg-Schiltigheim sind glaubhaft. Das Kögenger Fragment ergänzt diese kleine Reihe verstreuter Rheinzaberner Formschüsseln.

Anschrift des Verfassers:

Dr. HANS-GÜNTHER SIMON
Mondorfstraße 3
6350 Bad Nauheim

⁴⁰ KNORR, Cannstatt¹⁵ Taf. 33, 1. 2, vgl. dazu S. 40. — PARET, Römer¹³ 3, 1 (1932) 135.

⁴¹ KNORR, Cannstatt¹⁵ 33. — FORRER, Heiligenberg³⁵ 169 (Abb. 97). — F. OSWALD/T. D. PRYCE, An Introduction to the Study of Terra Sigillata (1920, Neudruck 1966) 22. 26. — F. BEHN, Römische Keramik. Kataloge d. Röm.-Germ. Central-Mus. 2 (1910) 261.

⁴² Jahrb. d. Vorarlberger Landesmuseumsver. Bregenz 95, 1952, 42.

⁴³ E. VOGT, Zeitschr. f. Schweiz. Arch. u. Kunstgesch. 3, 1941, 98. — F. STAEHELIN, Die Schweiz in römischer Zeit (3. Aufl. 1948) 446 (mit älterer Literatur).

⁴⁴ I. PFYFFER, Aquae Helveticae 3 (1932) 2. — STAEHELIN, a. a. O. 446.

⁴⁵ VOGT, Zeitschr. f. Schweiz. Arch.⁴³ 98. — E. ETTLINGER, Helvetia Antiqua, Festschr. E. VOGT (1966) 237. — COMFORT, Terra sigillata³⁴ 35.